

halten vermag; Du hast treue Diener, eine wohlgeübte, treu ergebene Schar, die zu Dir stehen in der Not, und endlich — Du hast mächtige Freunde, die nicht säumen werden, Dir beizuspringen, wenn es nottun sollte. Es hat sich also manches geändert in Deinem Leben, und deshalb, so urteile ich, hast Du keine Veranlassung, jetzt schon wieder das Feld zu räumen, ehe noch der Kampf begonnen hat. Deshalb bleibe hier, Johann, biete dem Schicksal kühn die Stirn und zeige, wenn wirklich die Gefahr kommen sollte, daß Du ein Ritter bist, der sein Haus, sein Weib und sein Kind gegen jeden Feind zu verteidigen weiß.“

„Ich dachte es mir, daß Du so sprechen würdest,“ sagte Jan Ostrik. „Nun, so sei es. Fort mit der Furcht, die mich nicht froh werden ließ die langen Jahre. Und sollte wirklich mein wahrer Name und mein wahrer Stand bekannt werden — wohlan, so soll die Welt erfahren, daß ich wert bin des Namens, und daß ich weiß, was ich ihm schuldig bin. Ich danke Dir, Irmgard; Du hast den letzten Zweifel von mir genommen. Fortan werde ich bereit sein, jedem zu trogen, der mir entgegentritt, und wäre es des Reiches Acht und Aberacht!“ Er schien um eines Hauptes Länge gewachsen, als er nun aus dem Zimmer schritt, und man sah es an seinen trotzigen Mienen, daß er gewillt war, den Kampf, wenn er ihm aufgedrungen wurde, aufzunehmen, von welcher Seite er auch kommen mochte. Irmgard aber, als sie wieder allein war, sank an dem Bettchen ihres Kindes auf die Kniee, und im heißen, inbrünstigen Gebete flehte sie um den göttlichen Schutz für den geliebten Mann.

## VII.

Schon die Frühe des andern Morgens traf den Müller Belten an dem verwitterten Kreuzifix. In der Nacht hatte es ihn keine Ruhe gelassen, und ehe der Tag graute, war er hinausgegangen, um nach einem sichereren Versteck zu suchen, von wo aus er alles belauschen